

aktuell Nr. 82 – Ausgabe 1, 2018



UNO-Flüchtlingshilfe

Deutschland für den UNHCR.

JAHRESRÜCKBLICK 2017

Syrische Kinder im Flüchtlingslager von Al Hol
freuen sich über Matratzen und Planen für ihr Zelt.

© UNHCR/A.Kassab



Syrien, Irak, Südsudan, Jemen und Myanmar waren im letzten Jahr die Schauplätze der weltweit größten Flüchtlingskrisen. Vor allem für die Geflüchteten im Nahen Osten bleibt die Situation lebensbedrohlich und der Hilfsbedarf riesig. Tausende Syrer müssen bereits den siebten Kriegswinter in Zelten und in baufälligen, ungeheizten Gebäuden überstehen. Im September 2017 startete der UNHCR deshalb die Winterhilfe und unterstützt vier Millionen Flüchtlinge im Nahen Osten, Kälte, Sturm und Schnee zu überstehen.



Die ärmeren Länder tragen weiterhin die Hauptverantwortung für die Versorgung der Flüchtlinge. Sie stoßen dabei an die Grenzen ihrer Möglichkeiten. Zum Beispiel Uganda, wo mehr als eine Million Südsudanesen Aufnahme gefunden haben. Uganda braucht massive internationale Unterstützung, um den Flüchtlingen angemessen helfen zu können.

Ihr wertvoller Beitrag ermöglicht uns, die lebensrettende Arbeit des UNHCR zu unterstützen – im Nahen Osten, in Uganda und vielen anderen Ländern. Dafür danke ich Ihnen herzlich.

Bernd Schlegel
Vorsitzender

Inhalt

Auf der Flucht	2
JAHRESRÜCKBLICK 2017:	
Unsere Hilfe für Flüchtlinge	4
Nothilfe-Einsatz in Bangladesch	6
Kurz notiert	8



Gumreh mit ihren Zwillingen Dawoud und Maaz im Camp Al-Nimir, Sudan. © UNHCR/PWiggers

Geschichten von Geflüchteten

Auf der Flucht

2017 waren der Südsudan und Myanmar die Schauplätze der am schnellsten wachsenden Flüchtlingskrisen. Daneben gingen Konflikte wie im Nahen Osten oder im Jemen mit unverminderter Härte weiter. Millionen Menschen sind auf der Flucht. Einige persönliche Schicksale möchten wir vorstellen.

Camp Al-Nimir, Sudan

Mehr als 400.000 Südsudanesen sind in den letzten vier Jahren in den Sudan geflüchtet. Etwa 6.000 von ihnen, fast ausschließlich Frauen und Kinder, haben im Camp Al-Nimir Schutz gefunden. Sie berichten von unvorstellbaren Gräueln, von Hunger und Dürre in ihrer Heimat. In Al-Nimir leben auch Gumreh und ihre Kinder, die Zwillinge Dawoud und Maaz. Sie träumen von einer Rückkehr in ihr Dorf, doch ein Frieden für den Südsudan ist nicht in Sicht.

Barfuß auf der Flucht

Wie Tausende andere Rohingya-Flüchtlinge wateten auch Shumi (7) und Amina (5) tagelang barfuß durch schlammige Bäche oder überflutete Reisfelder. Schließlich erreichten



Arm in Arm im UNHCR-Transitzentrum bei Kutapalong: Shumi und Amina.

© UNHCR/R.Arnold



In Jarouf wartet Ahmad auf warme Kleidung und Decken für den Winter.

© UNHCR/A.Chnkdji



Hope lebt jetzt mit ihrer Tochter in Messina, Sizilien.

© UNHCR/V.Bellini



Abdi Abdullah Farah freut sich auf die Rückfahrt nach Somalia.

© UNHCR/N.Schmidhäussler

sie das UNHCR-Transitzentrum in Bangladesch. Dort sind sie in Sicherheit. Seit Ende August 2017 wurden mehr als 650.000 Rohingya aus Myanmar vertrieben, wo sie als Minderheit massiv verfolgt werden.

Winterhilfe in Jarouf

Viele Dorfbewohner flohen in Panik, als der Krieg Jarouf erreichte. Nachdem die Kämpfe in der Provinz Aleppo endeten, kehrten etwa 120 Familien zurück. Unter den Heimkehrern waren auch der vierzehnjährige Ahmad und seine Familie. In Jarouf bekamen sie

warme Kleidung und Decken, Schlafsäcke, Plastikplanen und Teppiche, um gegen den harten Winter gewappnet zu sein.

Gestrandet in Sizilien

Hope (36) war Kindergärtnerin in Nigeria. Zusammen mit ihren drei Töchtern wagte sie die riskante Mittelmeerüberquerung von Libyen nach Italien. Als ihr Boot kenterte, ertranken zwei ihrer Kinder. Mit der achtjährigen Charity erreichte Hope Sizilien. Dort suchte sie Asyl und erzählte einem UNHCR-Helfer in Messina ihre traurige Geschichte.

Rückkehr ins Ungewisse

Abdi Addullah Farah lächelt zuversichtlich. Er gehört zu den ersten 133 somalischen Flüchtlingen, die aus dem Bürgerkriegsland Jemen zurückkehren.

Im Hafen von Aden stechen sie in See und erreichen bald Somalia, die Küste eines weiteren Krisenlandes. Trotz einer ungewissen Zukunft haben sich bislang 10.000 Somalier entschlossen, den Jemen zu verlassen und in ihrer Heimat ein neues Leben zu beginnen.

Dank Ihrer Unterstützung konnten wir im letzten Jahr fast **19,2 Millionen Euro** (vorläufiges Ergebnis) für weltweite Flüchtlingsprogramme des UNHCR zur Verfügung stellen. Wie im Vorjahr war der Nahe Osten regionaler Förderschwerpunkt (6,6 Mio. Euro). Darüber hinaus stellten wir fast 1,4 Millionen Euro für Projekte deutscher Träger bereit.

UNHCR-Mitarbeiter verteilen Hilfsgüter für den Winter an Familien, die nach Ost-Aleppo zurückgekehrt sind. © UNHCR/H.Maarouf



Lebensrettender Einsatz

Chronologie der Ereignisse 2017:

Januar – Geflüchtete in Europa

Seit 2015 kamen mehr als 1,3 Millionen Flüchtlinge in Europa an. Der UNHCR startet mit 72 Partnern einen Aufruf, um ihre Situation zu verbessern.

Februar – Hungersnot

Zwei Millionen Flüchtlinge in zehn afrikanischen Ländern müssen hungern. Der UNHCR und das UN-Welternährungsprogramm verstärken ihr Engagement.

März – Syrien

Sechs Jahre Krieg haben 11,2 Millionen Menschen entwurzelt. Der UNHCR hilft direkt in Syrien und in den aufnehmenden Nachbarländern.

April – Jemen

Im Jemen herrscht die größte humanitäre Katastrophe der Welt. 19 Millionen Menschen brauchen Hilfe. Seit 2015 hat der UNHCR 800.000 Basisgüter an Vertriebene verteilt.

Mai – Libyen

Aufgrund der unsicheren Lage und der zusammenbrechenden Infrastruktur verstärkt der UNHCR seine Präsenz und Hilfsprogramme in Libyen.

Juni – Neuer Höchststand

Zum Weltflüchtlingstag am 20. Juni meldet der UNHCR einen neuen Höchststand: Weltweit sind 65,6 Millionen Menschen auf der Flucht.

Juli – Irak

Die irakische Armee erobert die Stadt Mossul zurück. Der UNHCR unterstützt die Rückkehrer mit Notunterkünften und Materialien für den Wiederaufbau.

August – Uganda

Mehr als eine Million Südsudanesen in Uganda. Gemeinsam mit den lokalen Behörden kümmert sich der UNHCR um die Geflüchteten.

September – Bangladesch

Seit dem 25. August flüchten 415.000 Rohingya von Myanmar nach Bangladesch. Der UNHCR startet eine Luftbrücke mit Hilfsgütern.

Oktober – Syrien

Zehntausende Syrer, die vor den Kämpfen um die IS-Hochburg Rakka fliehen müssen, versorgt der UNHCR in umliegenden Camps.

November – Winterhilfe

Winterhilfe für vier Millionen Syrer und Iraker: UNHCR-Helfer verteilen warme Kleidung, Thermodecken, Planen und Heizöfen.

Dezember – DR Kongo

Milizen töten, plündern und vergewaltigen. Tausende Kongolesen werden nach Sambia vertrieben, wo der UNHCR neue Flüchtlingslager errichtet.

2017

FEBRUAR:
Hungersnot
in Afrika

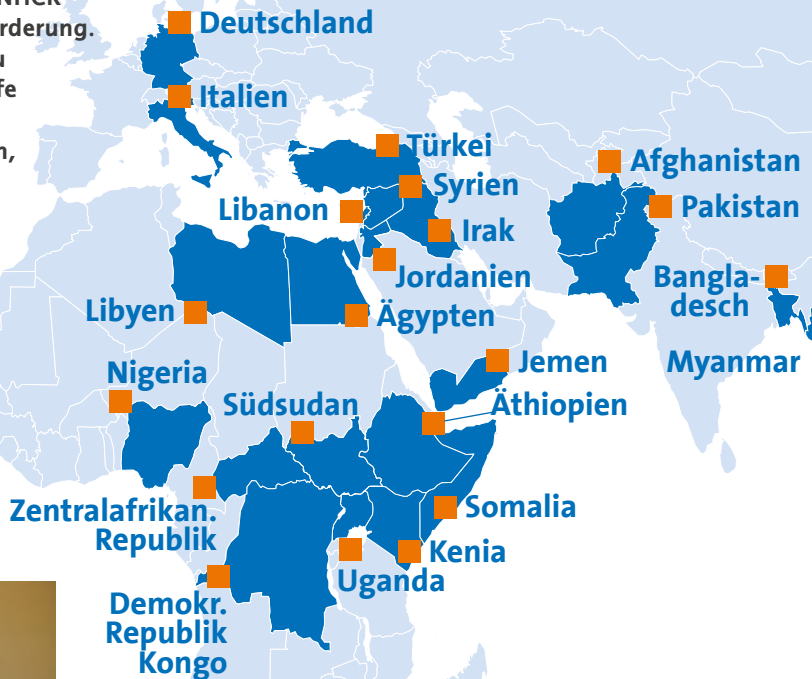
MÄRZ:
6 Jahre Krieg
in Syrien

APRIL:
Jemen – größte
humanitäre Krise

JUNI:
Höchststand:
65,6 Mio. Flüchtlinge

JAHRESRÜCKBLICK 2017 – unsere Projektförderungen weltweit (Auswahl)

2017 waren die Nothilfeprogramme des UNHCR wieder der Schwerpunkt unserer Projektförderung. Um Flüchtlingskindern eine Perspektive zu geben, unterstützten wir außerdem mithilfe der „Educate A Child“-Initiative (EAC) Bildungsprojekte in Pakistan, in Äthiopien, im Südsudan und im Tschad. Auch in Deutschland konnten wir helfen und für 70 Flüchtlingsprojekte Mittel zur Verfügung stellen.



Pakistan: Saba (rechts) und ihre Schwester freuen sich auf den Unterricht in der UNHCR-Schule, die aus EAC-Mitteln finanziert wurde.
© UNHCR/Q.K.Afridi

Herzlichen Dank!

Nur Ihre großzügige Spende ermöglicht unser lebensrettendes Engagement für Flüchtlinge. Wir hoffen, dass Sie uns auch in Zukunft unterstützen werden!

JULI:
Rückeroberung
von Mossul

7

AUGUST:
Vertreibung der
Rohingya beginnt

8

9

OKTOBER:
Flucht
aus Rakka

10

NOVEMBER:
Der UNHCR startet
Winterhilfe

11

12



UNHCR-Nothilfeteam

Im Einsatz

Joung-ah Ghedini-Williams kümmert sich um eine Rohingya-Familie in einem Transitzentrum des UNHCR. © UNHCR/R.Arnold

Joung-ah Ghedini-Williams in Bangladesch

UNHCR-Nothilfe Koordinatorin Joung-ah Ghedini-Williams ist zurzeit in Bangladesch im Einsatz. Dort leben mehr als 650.000 Rohingya-Flüchtlinge aus Myanmar. Sie beschreibt einen Tag im Flüchtlingscamp bei Kutupalong.

Über Nacht sind wieder mehrere tausend Rohingya-Flüchtlinge angekommen. Wir machen uns früh auf ins UNHCR-Aufnahmelager. Hier können die Schwächsten bis zu drei Tage ausruhen, bevor sie weiter in die Camps gebracht werden. Die Alten, die schwangeren Frauen und die Kranken bedürfen besonderer Hilfe.

Wir treffen viele, die bereits seit langem Erfahrungen mit Verfolgung und Benachteiligung gemacht haben, bevor die Gewalt am 25. August erneut

eskalierter. Kinder, die nicht zur Schule gehen durften. Eltern, die keiner Arbeit nachgehen konnten. Männer, die verhaftet und nie wieder gesehen wurden. Ich halte längere Zeit die Hand einer Frau, die am Tag zuvor ihre Tochter verloren hat. Sie versucht stark zu sein für ihre anderen Kinder. Aber sie ist so verzweifelt, dass sie kaum sprechen kann.

Ich treffe auch viele UNHCR-Kollegen, die von 4:30 Uhr morgens bis spät abends an den Grenzen, in den Camps und Aufnahmelagern arbeiten. Auch ich sitze bis Mitternacht am Telefon, um Informationen zu bekommen und die Hilfe zu koordinieren. Wir sind stundenlang unterwegs, um auch Flüchtlinge in Gebieten zu erreichen, wohin kein Auto mehr fahren kann.

Ein Kollege ist heute 18 Kilometer gelaufen, um besonders bedürftige Familien zu finden und Hilfe für sie zu organisieren. Er ist unterwegs, ganz egal, ob es dabei heftig regnet oder die Sonne scheint.

Am Ende des Tages bin ich umgeben von Geräuschen, von Hämmern und Sägen, von Reden und Lachen. Der Lärm kommt von Familien, die aus Bambus, Schnüren und Plastikplanen, die wir ihnen gegeben haben, ihre Hütten bauen. Kinder lassen Drachen aus Plastiktaschen steigen und haben viel Spaß dabei. Kochgerüche ziehen durchs Camp. Familien bereiten das Essen auf den Kochern zu, die wir verteilt haben. Es sind nur einfache Dinge, aber die Menschen brauchen sie, um wieder ins Leben zurückzufinden.

Bangladesch, Provinz Cox's Bazar: Tausende Rohingya-Familien auf dem Weg ins UNHCR-Transitzentrum nahe des Dorfes Anjuman Para.

© UNHCR/R.Arnold



Nothelferin Maria del Pilar Pena koordiniert die Hilfe für Rohingya-Flüchtlinge, die bei Anjuman Para ankommen. © UNHCR/R.Arnold

Im Einsatz für Rohingya-Flüchtlinge

Die Tragödie der Rohingya

Tausende Rohingya suchen in Bangladesch Schutz vor Gewalt und Verfolgung. In ihrer Heimat Myanmar, wo sie als Staatenlose gelten, wird die muslimische Minderheit unterdrückt. Die Rohingya dürfen weder wählen noch sich im Land frei bewegen.

Fragliche Rückkehr

Seit Beginn der Krise ist der UNHCR in Bangladesch im Einsatz. Die Helfer haben das Flüchtlingslager bei Kutupalong ausgebaut, Transitzentren errichtet und Notunterkünfte bereitgestellt. Die Neuankömmlinge befinden sich in einem erschreckenden Zustand. Familien mit Babys, Alte, Kranke und Men-

schen, die Angehörige verloren haben, brauchen dringend Unterstützung. Tagelang waren sie barfuß auf der Flucht, durchschwammen den Grenzfluss Naf oder wagten die lebensgefährliche Überquerung des Golf von Bengalen.

Die Zukunft der Rohingya ist ungewiss. Trotz der Einigung der Regierungen von Myanmar und Bangladesch bezüglich einer Rückkehr der Flüchtlinge, sind noch viele Fragen offen. Vor allem, wie künftig die Sicherheit der Rohingya in Myanmar gewährleistet werden kann und welchen Status das Volk in Myanmar haben wird.



▲ Flüchtlingslager für Rohingya, Bangladesch



Taghrid aus Syrien verbringt den Winter in der stürmischen Bekaa-Ebene im Libanon. © UNHCR/H.Darwish



Schenken Sie Schutz

Mit Anzeigen, Plakaten und im Internet haben wir in den letzten Monaten auf die auch in diesem Winter katastrophale Situation für viele Flüchtlinge aufmerksam gemacht. Mit Minusgraden, Schneefällen und Starkregen wird für viele Geflüchtete der Winter zur neuen Lebensgefahr. Für die aus Syrien Geflüchteten ist es bereits der siebte Winter, den sie im Zelt überstehen müssen.

Unter dem Motto „Schenken Sie Schutz“ hat die UNO-Flüchtlingshilfe besonders für die Flüchtlinge im Nahen Osten Unterstützung für den UNHCR mobilisiert. So konnte unmittelbar das UNHCR-Programm zur Winterhilfe mitfinanziert werden. Familien im Libanon, im Nordirak und in Jordanien erhielten Zeltplanen, Öfen und Schlafsäcke. „Schenken Sie Schutz“ haben viele Menschen wahr gemacht! Dafür danken wir allen Unterstützerinnen und Unterstützern.

Besuch beim Kölner Dom: Nujeen Musafa entkam im Rollstuhl der Hölle von Aleppo und lebt jetzt in Wesseling bei Köln. © UNHCR/G.Welters

Projektförderung in Deutschland

Auch 2017 haben wir in Deutschland viele dringend benötigte Flüchtlingsprojekte finanziell unterstützt. Insgesamt gingen fast 1,4 Millionen Euro an 70 Projekte deutscher Träger.

Im Fokus standen dabei soziale und psychologische Hilfen sowie Therapien und Beratungen. Asylsuchende erhalten außerdem kompetente Rechtsberatung, die ihnen hilft, das komplizierte Asylverfahren zu verstehen. Daneben haben wir vermehrt Projekte zur Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt gefördert – zum Beispiel Patenschafts- und Mentorenprojekte.



Impressum

Herausgeber: UNO-Flüchtlingshilfe e.V.
Graurheindorfer Straße 149a,
53117 Bonn
Tel.: 0228-90 90 86-00, Fax: -01
info@uno-fluechtlingshilfe.de
www.uno-fluechtlingshilfe.de

Überlebenswichtige Hilfe für Rohingya-Flüchtlinge in Bangladesch. © UNHCR/A.McConnell

Jahresbericht 2017

Über unsere Projektförderungen im In- und Ausland, unsere Ausgaben und Einnahmen sowie über unsere sonstigen Aktivitäten im letzten Jahr informieren wir Sie in unserem neuen Jahresbericht.

Den Jahresbericht 2017 der UNO-Flüchtlingshilfe können Sie ab Anfang Mai 2018 in unserer Geschäftsstelle bestellen unter:

bestellungen@uno-fluechtlingshilfe.de
oder Tel. 0228-90 90 86 - 00

Flüchtlinge brauchen Ihre Hilfe:

jetzt spenden

IBAN: DE94 3702 0500 0008 2900 00
Bank für Sozialwirtschaft Köln
BIC: BFSWDE33XXX

www.uno-fluechtlingshilfe.de/spenden/



UNO-Flüchtlingshilfe

Deutschland für den UNHCR.

Regionalstelle Nord:
Hon. Prof. Dr. Reinhold Friedl
Tel./Fax: 0441-88 52 444
reinhold-friedl@t-online.de
Redaktion: Dietmar Kappe
Druck: Warlich Druck

